

# „Sei nun wieder zufrieden, meine Seele!“

Predigt zu Psalm 116 am Silvesterabend, 31. Dezember 2018

Braunschweiger Friedenskirche – Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Gehörst Du auch zu jenen Menschen, die zum Jahreswechsel nicht nur das neue Jahr fröhlich und hoffentlich zuversichtlich begrüßen, sondern die sich gleichsam auch vom alten Jahr in einer bestimmten Weise verabschieden?

Ich selber nehme mir oft meinen alten Terminplaner und mein Tagebuch zur Hand und blättere darin betend. Da gab es wunderbare schöne Tage voller Freude und Glanz. Es gab auch Zeiten der Schmerzen, der Traurigkeit, der Dunkelheit. Hier und da fange ich an zu lachen, oder mir laufen auch schon mal die Tränen über das Gesicht, wenn ich nachspüre, wie viel Not da auch durch meine Seele geflossen ist. Und doch bin ich zufrieden. Ja, ich bin sehr zufrieden!

Das liegt sicher nicht nur daran, dass ich vom Wesen ein eher dankbarer, optimistischer und positiver Mensch bin. Es liegt sicher auch nicht daran, dass ich hier über so viele Jahre Pastor einer „Friedenskirche“ sein darf. Es liegt auch nicht nur daran, dass ich kaum Unfrieden erlebt hätte. Es liegt wohl an dem „Gott des Friedens“ (Hebräer 13,20). Es liegt an Jesus Christus, dem Friedefürsten, der uns heute genau mit diesem Wort grüßt, wie er einst als Auferstandener seine Jünger grüßte: **„Friede sei mit Euch!“ (Lukas 24,36).**

1

Ich möchte jedem, der diese Predigt hört, eine Schlüsselfrage an diesem Schlüsseltag des Jahres mitgeben, eine Frage, die uns helfen kann, sich vom Vergangenen zu verabschieden und das Neue zu empfangen. Und wenn wir heute Abend womöglich noch mit anderen den Jahreswechsel feiern, so könnten wir uns auch gegenseitig diese Frage stellen und darüber ins Gespräch kommen.

## **Bist Du zufrieden?**

Sicher könnte man gleich zurückfragen: „Was meinst Du mit Zufriedenheit?“ Zufriedenheit ist ein Zustand der das Glück nicht nur aufgrund von Wohlstand oder Wohlergehen kennzeichnet. Frieden geschieht auch nicht nur, wenn „alles stimmt“, wenn die Jahresbelege einen „Gewinn“ ausweisen. Der Friede, den ich meine, ist ein Zustand, der geprägt ist von einer aktiven Ruhe. Da verbinden sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Meine Emotionen und mein Verstand schlagen keine Purzelbäume. Ich gerate nicht in Panik. Ich gleiche einem ruhig dahingleitenden Segelboot. Zufriedenheit stellt sich ein, wenn ich nicht fixiert bin auf das, was fehlt, sondern dankbar das begrüße, was mir gegeben ist.

Zufriedene Menschen haben eine Ahnung, dass nicht Geld, Gesundheit oder andere Güter des Lebens reich und glücklich machen. Vielmehr wird man innerlich reich durch Dinge, die man nicht, oder nicht mehr, begehrt. Ein zufriedener Mensch hört auf sich zu vergleichen.

***Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit.***

***(Sören Kierkegaard)***

Einige dieser Kennzeichen von Zufriedenheit leuchten in einem Psalmgebet auf. Da spricht der Psalmbeter von vielen Dingen, die ihn aus der Ruhe gebracht haben, aber er findet einen Anker für die Seele, und bekennt schließlich „Sei nun wieder zufrieden, meine Seele!“ Dieses Bekenntnis gilt auch als Überschrift zu meiner Predigt. Es ist aus Psalm 116.

**Psalm 116 „Sei nun wieder zufrieden, meine Seele!“**

**Ich liebe den Herrn, denn er hat mich gehört, als ich laut zu ihm um Hilfe flehte.**

**Ein offenes Ohr hat er mir geschenkt, darum will ich mein Leben lang zu ihm rufen.**

**Der Tod hatte seine Arme schon nach mir ausgestreckt, das Totenreich warf seine Schatten voraus, in Not und Leid war ich geraten.**

**Da rief ich den Namen des Herrn an: »O Herr, rette doch mein Leben! «**

**Gnädig und gerecht ist der Herr, ja, voll Erbarmen ist unser Gott!**

**Der Herr beschützt die Hilflosen. Ich war schwach, doch er hat mich gerettet.**

**Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr tut dir Gutes.**

**Ja, du hast mich vor dem Tod gerettet, meine Tränen hast du getrocknet und meine Füße vor dem Ausgleiten bewahrt, damit ich nicht zu Fall komme.**

**So kann ich meinen Weg gehen in der Nähe des Herrn, ja, ich darf am Leben bleiben.**

**Am Glauben habe ich festgehalten, auch als ich sagen musste: »Ich liege völlig am Boden!  
«**

**In meiner Verzweiflung sagte ich: »Auf keinen Menschen kann ich mich verlassen! «**

**Wie kann ich dem Herrn jemals danken für alles Gute, was er an mir getan hat?**

**Als Dank für die Rettung will ich den Kelch erheben und den Namen des Herrn öffentlich bekennen.**

**Was ich dem Herrn versprochen habe, das löse ich vor allen Leuten ein.**

**Der Herr lässt die Seinen nicht untergehen, dafür ist ihm ihr Leben zu wertvoll.**

**Herr, ich gehöre dir mit Leib und Leben, darum hast du mich vom Tod befreit.**

**Ich bringe Dir ein Dankopfer dar und bezeuge, dass du mein Gott bist.**

**Ich will die Versprechen erfüllen, die ich vor dem Herrn abgelegt habe, vor allen Leuten will ich es tun – gegenüber denen, die noch nicht beim Herrn zuhause sind, und ebenfalls in deiner Mitte, Jerusalem. Halleluja!**

Hier merken wir, wie einer bezeugt, dass Zufriedenheit nicht etwa das Ergebnis von Selbstdisziplin oder Wohlstand ist. Es ist geradezu ein innerer Dialog, eine Kommunikation mit Gott, mit sich selbst und mit den Mitmenschen, der hier in dem Psalmgebet zum Ausdruck gebracht wird.

So will ich diese große Frage „Bist Du zufrieden?“ auch für uns etwas aufgliedern in drei Dimensionen, denn Frieden – wie auch die Liebe- wird sich immer in dieser Dreidimensionalität ereignen oder gar nicht:

**Es geht um Frieden mit Gott, Frieden mit mir und Frieden mit meinen Mitmenschen.**

### **HAST DU FRIEDEN MIT GOTT?**

Wie hat sich Deine Beziehung zu Gott in diesem vergangenen Jahr entwickelt? Wie äußert sich Dein Verhältnis zu ihm in der Kommunikation, im Gebet? Wie sprichst Du ihn an? Wie oft sprichst Du mit ihm und er mit Dir?

Der Psalmbeter bezeugt, dass sein Verhältnis zu Gott von einer Liebe geprägt ist. „Ich liebe Gott!“- Es ist ein Vertrauensverhältnis. Obwohl er sehr starke Leiden, ja Todesängste und Todeserfahrungen gemacht hat. „Sticke des Todes hatten mich umfassen!“ so übersetzt es Martin Luther.

Vielleicht ist der eine oder die andere heute hier, und muss feststellen: „Ich kann eigentlich nicht mehr richtig beten. Ich habe kein Vertrauen mehr zu diesem Gott. Er hört wohl nicht auf mein Gebet. „Warum muss ich so viel Not erleben? Warum muss ich so tief runter? Warum liege ich am Boden?“

Wir können aus dem Zeugnis dieses Gebetes lernen, dass weder unser Gebet noch unsere Gebetserfahrung über die Existenz Gottes entscheidet. Dein Leben, das Leben der Menschen, die nach Gott fragen, nach ihm suchen und ihm glauben, ist ihm sehr wertvoll. Es ist ihm „kostbar“. Wenn ich leide, so leidet er mit. So kann ich zu Gott kommen, mit meinen Klagen, meinen Fragen, meiner Ohnmacht.

Es mag Leute geben, die sind ganz bewusst auf Distanz zu Gott gegangen. Sie merken, wie persönliches Leiden, oder auch die Leiderfahrungen in dieser Welt, die erschlagene Masse an Ungerechtigkeit und dummen Protektionismus auf dieser Erde einem geradezu den Glauben an einen allmächtigen und barmherzigen Gott wegziehen unter den Füßen wegreißen wollen.

Aber Achtung! Kennst Du diesen Gott eigentlich wirklich?

Kennst Du nur diese eine Seite von Gott, dass er die Frommen segnen wird, dass er auf ihr Gebet hört und ihnen Wohlergehen und Erfolg schenkt, quasi wie eine Belohnung für ein braves frommes Leben? Man könnte zu einem solchen Rückschluss kommen, wenn man sich vorwiegend an alttestamentlichen Texten orientiert, die einen „Tat-Ergehens-Zusammenhang“ verdeutlichen; nach dem Motto: Der Mensch kann selber entscheiden, wie viel Segen er von Gott haben will. Er muss sich nur anständig und fromm führen. Je frommer ein Mensch ist, umso ausgeprägter ist der Segen Gottes. Was ist aber, wenn diese theologische Gleichung nicht aufgeht? Was ist, wenn es uns so geht wie einst einem Hiob?

Was ist, wenn Gott uns Leiden und größte Not und Todesangst zumutet? Schieben wir dann Gott zur Seite. Ist dann der Glaubende pleite? Mutiert unser Christsein dann womöglich zu einem kulturellen Rahmen unseres Daseins, aber es ist nicht mehr geprägt von der Liebe zu diesem Gott?

Suche Gott! Rufe zu ihm! Flehe zu ihm! Wenn Du dabei bist, einen „Gang“ ´runter zu schalten“, dann glaube nicht, dass Gott auch einen Gang ´runter schaltet. Und vor allen Dingen lies doch genauer in der Bibel zum Zeugnis von Jesus nach! In Jesus hat Gott doch am klarsten sein Herz, sein Wesen gezeigt! ER segnet Fromme und weniger Fromme, er lässt regnen über gute und böse Menschen (vgl. Mt 5,45). Er ist barmherzig und treu. Gott macht doch seine Liebe nicht von Deiner oder unserer Liebe abhängig!

Haben wir es vergessen, dass dieser Gott uns in Jesus zeigt, dass er voller Leidenschaft, voller Leiden, voller Wunden ist? Haben wir vergessen, dass dieser Jesus uns zeigt, dass Gott uns eben nicht fern ist, wenn es ans Sterben geht? Dieser Jesus ist uns nahe auf den Höhen unseres Lebens und in den Tälern. Und ich weiß nicht, wann er uns näher ist. Er ist mächtig, auch wenn wir mit seiner Geduld konfrontiert werden. Der Tod und auch die Ungerechtigkeit, sie haben nicht das letzte Wort! Das wissen wir von Jesus, dem Auferstandenen, wenn er sagt: **„Meinen Frieden gebe ich euch. Nicht so wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht! (Johannes 14,27)**

Wenn Dein Friede mit Gott brüchig geworden ist, so gebe ich Dir heute an diesem Schlüsseltag drei Tipps mit, wie Du neu zu ihm finden kannst.

**1. Klage ihm, dem einzigen, lebendigen wahren Gott, deine Not.** Höre nicht auf, Dein Herz vor ihm auszuschütten. Wenn Du keine Worte hast, so knie vor ihm, wirf Dich auf den Boden. Denn dieser Jesus, dieser Gott, ist auf dem blanken Boden unserer Fragen, unserer Ohnmacht, unserer Schmerzen zu finden. Rede mit Gott, schreie Deine Not zu ihm!

**2. Bekenne ihn als die Wahrheit.** Ein Glaubensbekenntnis ist weit mehr als ein Aufsagen von Glaubenssätzen, die wir für richtig halten. Ein Glaubensbekenntnis ist das Aussprechen von Gottes Wahrheit hinein in unser Leben und hinein in die unsichtbare Welt. Wir bekennen es so wie der Psalmbeter:

**Gnädig und gerecht ist der Herr, ja, voll Erbarmen ist unser Gott!**

**Der Herr beschützt die Hilflosen. Ich war schwach, doch er hat mich gerettet.**

Rede mit Gott, klage und schütte Dein Herz vor ihm aus. Aber bekenne auch die Wahrheit, selbst, wenn Du sie so noch nicht erfahren hast. „Gnädig und gerecht ist der Herr, ja voller Erbarmen ist unser Gott!“ das gilt unabhängig von meiner Erfahrung.

Hast Du Frieden mit diesem Gott? Steht Sünde zwischen ihm und Dir?

### **3. Bringe deine Sünde zu Jesus und empfangе Vergebung**

Sünde ist wie ein alter dreckiger Öllappen in der Wasserleitung. Da kannst Du noch so sehr den „Wasserhahn“ Deiner Religiosität aufdrehen; Es tröpfelt nur, wenn überhaupt. Die Sünde besteht im Kern nicht etwa in einzelnen ethischen Verhaltensweisen, sondern in diesem Vertrauensbruch zu Jesus (Johannes 16,9). Fühlst Du, was das mit Jesus macht? Kennst Du seine Tränen? Seine Barmherzigkeit? Heute erinnert er uns alle daran, dass wir von IHM leben, von seiner Rettung, seiner Erlösung, seiner Vergebung.

Sage mir keiner hier, dass seine Sünde zu groß sei, dass Jesus ihn nicht retten und befreien könne. Er ist mit ganz anderen zum Ziel gekommen! – Lege Deine eigenen „ethischen Putzlappen“ an die Seite: Die ständige Anstrengung, Gutes zu tun, um Gott zu beeindrucken. Nein, komm vielmehr zum Tisch des Herrn, heute Abend am Ende dieses Jahres.

Erhebe den Kelch des Heils (1 Kor 10,16), von dem Jesus sagt:

**Trinkt alle aus dem Kelch! Denn das ist mein Blut, das des neuen Bundes, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden! (Matthäus 26,27-28)**

Bist Du im Frieden mit Gott?

„Meinen Frieden gebe ich euch“ – Es ist der Friede mit Gott, dem Ursprung allen Lebens. Ohne Frieden mit Gott, kannst Du zwar auch hier friedlich sein, aber Du hast keine Ruhe in Deiner Todesstunde! Der Friede, den Jesus gibt, reicht weit über unser Leben hinaus in die Ewigkeit! Aber er bewirkt auch Frieden mit Dir selbst.

### **HAST DU FRIEDEN MIT DIR SELBST?**

So mancher geht im Getriebe dieser hektischen Zeit verloren. „Ich stehe oft neben mir. Ich funktioniere nur noch. Ich habe manchmal sogar das Empfinden, dass ich mich selber von außen betrachte, so als würde ich mir bei allen Aktivitäten meines Lebens zuschauen. Sie langweilen mich und doch erfüllen sie mich. Mein Terminplan quillt über, ich habe wichtige und so viele weniger wichtige Termine. Ich bin dabei, mich zu verlieren.“ so etwa formulierte es kürzlich ein junger Mann. Vielleicht könntest Du es ähnlich sagen?

Das ist das Drama vieler Menschen, auch vieler älterer Menschen. Sie haben sich verloren in den vielen Missionen und Aufgaben ihres Lebens. Aber sie haben sich selber nie wirklich getroffen und kennengelernt. Sie sind sich fremd geworden. Die Kammern ihrer Seele bleiben womöglich verschlossen. Wenn der Beter bezeugt, dass Gott ihm die Tränen getrocknet habe, so hat er wenigstens noch Tränen gehabt. Die verschlossene Seele des fleißigen Helden des Alltags hat oft keine Tränen mehr.

***Die Tränen eines untröstlichen Schmerzes sind dem Zustand der Welt angemessener als alle heroischen Gesten, mit denen wir uns und andere über die Tiefe der Not betrügen. Noch schlimmer, wenn die Herzen stumpf und die Augen vertrocknet sind, so dass sie nicht mehr weinen können.***  
**(Wilhelm Stählin)**

Hältst Du die Kammern Deiner Seele krampfhaft zu? Die so zurückgehaltenen Ängste und Sehnsüchte quellen nicht nur in den Träumen hervor, sondern sie können sich in einer Isolierung, einer Vereinsamung, einer Sprachlosigkeit und Verstummung Deines Lebens äußern. Das Herz wird „stumpf“, wie es Wilhelm Stählin ausdrückt.

Was kann man tun?

Sprich mit Dir! Du hast in Dir hoffentlich noch einen wachen menschlichen Geist. Sprich ihn an, wenn Du ihn nicht kennst! Sprich zu Deinen Gefühlen, Deinen Sorgen, Deinen Ängsten. Sprich zu der Krankheit, die Dich lahm legen will. Sprich zu Deinen Organen am Körper.

Tue Dir selber auch Gutes! Lerne Dich in jeder Lebensphase neu kennen, denn Du bist ein geliebter Mensch. Wenn Du es mit Dir nicht aushalten kannst, dann erinnere Dich daran, dass Gott es mit Dir aushält! Wirf Dich nicht weg! Empfange jeden Tag wie ein neues Leben, das Gott Dir anvertraut!

Aber vor allen Dingen werde Dir bewusst, dass dieser Friede, den Du bei Gott findest, nicht nur auf Deinen Verstand, dein Gehirn, nicht nur auf Deinen Geist begrenzt ist. Er soll sich in allen Kammern Deiner Seele, deines Lebens ausbreiten; ja er soll in jede Pore, jede Zelle Deines Körpers gelangen.

**Der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus!**  
**(Philipper 4,7)**

Der Friede Gottes ist „höher als alle unsere Vernunft“. Der Friede Gottes umfängt die Wunden der Vergangenheit, die Sehnsüchte der Zukunft, die Herausforderungen der Gegenwart. Der Friede Gottes breitet sich aus durch den Geist Gottes, der ein Geist des Friedens ist (Vgl. Gal 5,22).

Ein von Gottes Frieden erfüllter Mensch kann loslassen, er kann sich selber hingeben und immer wieder neu öffnen. Viktor Frankl, der große österreichische Neurologe und Psychiater, zeigt auf, wie heilsam und freisetzend es ist, wenn ein Mensch sich so gegenüber treten kann und sich dem Logos, dem eigentlichen Sinn seines Lebens, aussetzen kann. Es kommt durch „Selbsttranzendenz“ und „Selbstdistanzierung“ letztlich zu einer neuen Selbstfindung, zu einer neuen Freiheit.

Wie aber kann man sich loslassen? Wie kann man sich fallen lassen?

Das geht, wenn Du weißt, dass Du immer in die Hände eines liebenden, barmherzigen Gottes fällst. Er sieht Dich ganz sicher mit anderen Augen und Maßstäben an, als Du Dich selber ansiehst.

Er, dieser Retter- Gott, der uns in Jesus nahe ist, er hilft uns auch, dass wir uns selber vergeben können. Zufriedene Seelen gibt es nur, wo Menschen sich selber auch vergeben können. Sonst bestrafen wir uns unser Leben lang, obwohl die „Strafe auf ihm liegt und wir in seinen Wunden geheilt sind und Frieden haben“ (Jes 53,5). Wann wirst Du endlich aufhören, Dich selber zu verklagen? Wann wirst Du den Kelch des Heils erheben und Gott danken?

Heute ist Dein Tag, dass Du zu Deiner Seele sagen kannst und sollst:

### **Sei nun wieder zufrieden meine Seele, denn der Herr tut Dir Gutes! (Psalm 116,7)**

Heute ist der Tag, an dem Du gemeinsam mit dem Psalmbeter bekennen darfst:

**Ja, du hast mich vor dem Tod gerettet, meine Tränen hast du getrocknet und meine Füße vor dem Ausgleiten bewahrt, damit ich nicht zu Fall komme.**

**So kann ich meinen Weg gehen in der Nähe des Herrn, ja, ich darf am Leben bleiben.**

**Am Glauben habe ich festgehalten, auch als ich sagen musste: »Ich liege völlig am Boden!**

**«**

**In meiner Verzweiflung sagte ich: »Auf keinen Menschen kann ich mich verlassen! «**

**Wie kann ich dem Herrn jemals danken für alles Gute, was er an mir getan hat?**

**Als Dank für die Rettung will ich den Kelch erheben und den Namen des Herrn öffentlich bekennen.**

7

Doch in diesem Psalm klingt auch die dritte Dimension des Friedens an.

### **HAST DU FRIEDEN MIT DEINEN MITMENSCHEN?**

Frieden kann man nicht wie einen Edelstein im eigenen Herzen pflegen. Der Friede, den Gott wirkt, hat immer eine soziale Dimension, d.h. man kann ihn nicht für sich behalten.

Wir sollen uns dafür einsetzen. Wir sollen ihn verkündigen, bezeugen und bekennen vor Gott, in der christlichen Kirche und Gemeinde, aber auch vor den Leuten, die noch nicht bei Gott ihr Zuhause haben. Die – so wortwörtlich im Psalm- sich in den „Vorhöfen des Tempels“ aufhalten. Das sind Menschen, die womöglich auf der Suche nach Gott sind.

**Herr, ich gehöre dir mit Leib und Leben, darum hast du mich vom Tod befreit.**

**Ich bringe Dir ein Dankopfer dar und bezeuge, dass du mein Gott bist.**

**Ich will die Versprechen erfüllen, die ich vor dem Herrn abgelegt habe, vor allen Leuten will ich es tun – gegenüber denen, die noch nicht beim Herrn zuhause sind, und auch in deiner Mitte, Jerusalem. Halleluja!**

Aber nicht allein an Deinen Worten werden sie erkennen, dass Du ein Friedensmensch bist, sondern vor allen Dingen an Deinen Taten und an dem, was Du bewusst nicht tust. Ein Mensch des Friedens wird auch ein Friedensstifter sein.

**Jesus sagt:**

**Glücklich sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottes Söhne heißen. (Matthäus 5,9)**

Wir sind hier in der Friedenskirche. Ja, hier wollen wir in Frieden miteinander leben- auch bei all unserer Unterschiedlichkeit.

Wir wollen aber auch in unseren Familien Friedensstifter sein, einander mit den Augen Jesu anschauen, nicht aufhören zu hoffen, zu glauben und zu lieben. Wir wollen Friedensstifter zwischen den Generationen sein, zwischen den Geschlechtern. Ja, Friedensstifter in dieser Stadt, dieser Region, in dieser Welt.

So viel an Euch ist, haltet Frieden mit allen Menschen!“ (Römer 12,18) ermutigt der Apostel Paulus.

**Suche Frieden und jage ihm nach! (Psalm 34,15)**

Das wird die Jahreslosung sein, nach der sich viele Christen in den unterschiedlichen Kirchen im kommenden Jahr 2019 ausrichten. Und ohne Zweifel: 2019 müssen wir mehr um den Frieden beten als jemals zuvor!

Und wir sind hier in der Friedenskirche. Das soll ein Ort des Friedens sein. Nicht nur in „kleine Münze“ wollen wir den Frieden leben, nicht nur auf den schmalen Friedenswegen unseres Alltags, sondern auch in den globalen Dimensionen. Solange es irgendwo auf der Welt Krieg, Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Mord und Hass gibt, solange werden wir „Jäger des Friedens“ bleiben, weil Jesus, unser Friede und der Friede dieser Welt ist.

Vielleicht ist das Abendmahl auch für Dich heute so ein Start, dass Du diesen Frieden Gottes hineinträgst, wie ein Lichtträger, hinein in die Familie, zu den Freundeskreisen, auf deine Arbeitsstelle und die Schulen, Krankenhäuser und Kulturzentren. Wir wollen beten für den Frieden, den nur unser Gott wirken kann.

Gemeinsam mit Franziskus beten wir: „Herr, mache mich zu einem Werkzeug Deines Friedens!“

So bezeugen wir auch heute an diesem Schlüsseltag unseres Lebens vor Gott:

„Jesus, Du bist unser Friedefürst! Wir haben Frieden mit Gott.“

Und uns selber, unserer Seele bezeugen wir:

„Sei nun wieder zufrieden meine Seele, denn der Herr tut dir Gutes!“ Wir haben Frieden mit uns selbst.

Und in unseren Familien und Bekanntenkreisen und wo immer Gott uns die Möglichkeit schenkt, bezeugen wir:

„Der Herr des Friedens gebe Euch seinen Frieden! Wir stiften Frieden mit unseren Mitmenschen.“

Amen.